

REGION

DIE NAMENDAMEN über die Bedeutung von Eigenheiten in den solothurnischen Dialekten für die Namendeutung

Nicht jeder Sunnewirbel ist eine Söiblueme

In der deutschen Schweiz finden wir eine breite Vielfalt in Wortschatz und Dialekt unserer Sprache. Der Kanton Solothurn, der an unterschiedliche Dialekträume grenzt, bietet auf engem Raum gute Beispiele von verschiedenen Ausdrücken für die gleiche Sache.

Für die Namendeutung sind solche sprachliche Eigenheiten wichtig. Während beinahe im ge-



von Beatrice Hofmann-Wiggenhauser

samten Kanton, insbesondere in den Amteien Olten-Gösgen, Thal-Gäu und Solothurn-Lebern, das Wort Wei(e)fäck(t)e für Löwenzahn genannt wird, heisst diese Pflanze in Teilen des Bezirks Thierstein Sunnewirbel, in Dorneck Chettenestuude und in Teilen der Bezirke Wasseramt und Bucheggberg Häliblueme oder Söiblueme. Aus diesem Grund wissen wir auch, dass der Flurname Sonnenwirbel in Balsthal nichts mit den gelben Blumen zu tun haben kann, sondern so genannt wird, weil diese Felsformation in der Abendsonne rötlich leuchtet.

Der Wechsel von -nd zu -ng, die sogenannte Velarisierung, gilt als typisches Phänomen des solothurnischen Dialektes. Die Aussprache der mittelhochdeutschen Lautfolge -nd hat vor allem im Kanton Bern und im westlichen Teil des Kantons Solothurn die laut-

In Stüsslingen heisst es Sandacker und in Däniken Cholschwand, in Herbetswil aber Hingerbrang und in Mümliswil-Ramiswil Barschwang.

liche Modifikation zu -ng gemacht. Beispielsweise wird Grung für Grund oder Sang für Sand gesagt.

Diese Velarisierung kommt nebst Bern auch im Freiburger Seebezirk und in den westlichen



Weiefäcke oder Weifäcke? Sunnewirbel oder Chettenestuude? Häliblueme oder Söiblueme? – Alles Varianten der verschiedenen Solothurner Mundarten für den Löwenzahn. BRUNO KISSLING

Teilen der Kantone Solothurn und Basel-Landschaft vor. Ausnahmen davon bilden die Stadt Solothurn und auch die Amtei Olten-Gösgen. Das bedeutet, dass es in Stüsslingen Sandacker

oder in Däniken Cholschwand heisst, während in Herbetswil Hingerbrang (für Hinterbrand) und in Mümliswil-Ramiswil Barschwang (für Passwang) ausgesprochen werden kann.

Weitere unterschiedliche dialektale Formen finden wir bei den Flurnamen Lehmgrube, Leimenacker und Leinfeld. Die Lehmgrube in Dulliken wird mundartlich als Leimgrube ausgesprochen. Das schweizerdeutsche Wort Leim, mit den dialektalen Formen Lein oder Lei, meint das neuhochdeutsche Wort Lehm. Die Leimgrube ist demnach eine Grube, aus der Lehm gewonnen werden kann. Der erste Beleg von 1798 zeigt die ursprüngliche Namenform Leimgrube, 1825 dann die Form Leimgrube und 1876 schliesslich Lehmgrube. Weitere Formen finden wir im Flurnamen Leimen in Erlinsbach und im Leinfeld in Trimbach, die beide Felder mit lehmhaltigen Boden bezeichnen.

In Balsthal, Herbetswil und Matzendorf finden wir den Namen Hau(n). Auf den ersten Blick könnte dieser Name auf Hau «Holzschlag im Wald» verweisen. Hau kommt vom mittelhochdeutschen Wort houwes, das einen Holztrieb oder eine Hiebabteilung eines Waldes meint. Der Hauberg in Mümliswil-Ramiswil geht beispielsweise auf dieses Wort zurück. Die ersten Belege im Solothurner Urkundenbuch von 1145 zeigen die Namenform Huwenberch, später 1305 Huwenberg, dann 1646 Hauwenberg und 1753 die heutige Namensform Hauberg. Der Hauberg bezeichnet demnach eine Erhebung, auf der Holz gefällt wird. Ist die Hau(n) auf die gleiche Namendeutung wie der Hauberg zurückzuführen? Die ersten Belege der Haulen in Herbetswil zeigen im Falkenstein Schafrodel von 1575 die Namenform Halde: «von Einer hushoffstatt ... Ligt an der Halden». Erst 1733 im Falkenstein Bodenzinsrodel finden wir die heutige Namenform: «von der husschhofstat an der haulen». Der Erstbeleg zeigt, dass der Name nicht auf Hau (für Holzschlag), sondern auf Halde (für Abhang) zurück geht.

Für den neuhochdeutschen Ausdruck Halde, der geneigte, teilweise steile Abhänge bezeichnet, gibt es im Schweizerdeutschen nämlich unterschiedliche Varianten: In der Region Olten werden solche Abhänge mit Halde oder Holde benannt. Eine Halde finden wir zum Beispiel in Eppenbergr-Wöschnau, Hauenstein-Ifenthal, Niedergösgen und Schönenwerd. Im Schwarzbubenland ist vor allem der Ausdruck Holle typisch. Im Thal wird Halde, Häule, Haulen für steile Abhänge verwendet. Das Beispiel Haulen zeigt einmal mehr, wie wichtig die ersten Belege für die Namendeutung sind.

Beatrice Hofmann-Wiggenhauser, MA, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch in Olten.

@ info@namenbuch-solothurn.ch

Saisonstart wegen Wasserschadens verschoben

Olten Das Technikgebäude der Badi ist am Sonntag wegen des starken Wasseranstiegs überschwemmt und lahmgelegt worden

VON TIJANA NIKOLIC

Die Eröffnung des Strandbads in Olten muss wegen aktueller Hochwasserschäden voraussichtlich auf Mittwoch, 13. Mai, verschoben werden.

Wegen des starken Anstiegs der Aare seien die regulierenden Wasserpumpen letzten Sonntag so überfordert worden, dass das Wasser ungehindert in das Technikgebäude fliessen konnte, erklärt Badmeister Thomas Müller. Dies müsse am Sonntag passiert sein, da er selber am Samstagabend noch lange Vorbereitungsarbeiten erledigt habe. «Elektroschäden sind dabei zum Glück keine entstanden. Es ist effektiv nur Wasser, das in die Technikanlagen ge-

flossen ist und diese lahmgelegt hat. Wir müssen jetzt alle Motoren rausnehmen, trocknen lassen und wieder einbauen», so Müller weiter. Mithilfe aller Mitarbeiter und organisierten Technikern werde der Schaden schnell behoben sein, ist sich Thomas Müller sicher. «Alle aus unserem Team sind motiviert anzupacken, damit wir so schnell wie möglich die Badi eröffnen können.»

Neben dem Verlust der fehlenden Einnahmen von einer Woche kämen noch die Mehrkosten für den ganzen Wasserschaden dazu. «Der schlimmste Schaden für mich ist jedoch der Ärger unserer Badegäste, die nun gezwungen sind, länger auf den Saisonstart zu warten», meint Thomas Müller verärgert.



Badi Olten – der Eröffnungstermin wurde um eine Woche verschoben. Grund: Hochwasser. BRUNO KISSLING